

## **Anbau & Vermarktung Obst**

### **Zusammenarbeit mit den Produzenten**

#### ***Wer kann Biofarm-Produzent werden und was wird von ihm erwartet?***

Der Betrieb muss als Knospe-Betrieb nach den Richtlinien Bio Suisse zertifiziert sein. Auch Umstellbetriebe sind willkommen. Hier gibt es Einschränkungen in der Vermarktung: Umstellfrüchte haben keinen Absatz in der Verarbeitung. Geographisch kommen alle Anbauggebiete der Schweiz in Frage, wobei die Übernahme dort am rationellsten geht, wo bereits Biofarm-Obstproduzenten oder –Produktionsschwerpunkte vorhanden sind.

Vom Produzent erwartet die Biofarm eine konstruktive und längerfristige Zusammenarbeit, denn die Vermarktung ist entsprechend dem Anbau auf Kontinuität ausgerichtet. Gelegenheits- und Verlegenheitslieferungen liegen auch nicht im Konzept einer sich gegenseitig verpflichtenden Gemeinschaft.

Die Mitgliedschaft in der Genossenschaft ist nicht obligatorisch, jedoch erwünscht und spätestens nach ein bis zwei Jahren Zusammenarbeit üblich. Sie gibt dem Produzenten das Mitspracherecht auf Genossenschaftsebene und zusätzliche Sicherheit.

#### ***Was kann der Obstbauer von der Biofarm erwarten?***

Die Biofarm organisiert die Übernahme und den Absatz des vereinbarten Obstes im Sinne eines gemeinschaftlichen, starken Marktauftrittes. Sie versteht sich als Dienstleisterin gegenüber ihren Produzenten.

Die Biofarm vermarktet die gesamte gepflückte Ernte, also Tafel- und Verarbeitungsobst, mit dem Ziel eines bestmöglichen Gesamterlöses für den Produzenten. Das bedingt eine flexible Handhabung je nach Erntequalität und Marktsituation.

Produktmässig stehen Äpfel und Birnen im Vordergrund, nebenbei werden auch Quitten, Baumnüsse und Zwetschgen auf dem Tafelobstmarkt abgesetzt. Sonst konzentrieren wir uns beim Steinobst und bei den Beeren aus logistischen Gründen auf den Verarbeitungsbereich: Früchte zum Dörren und Tiefkühlen (TK).

Mit Projekten verschiedenster Art beteiligt sich die Biofarm aktiv an der weiteren Marktentwicklung. Aktuelle Beispiele: Baumnussprojekt, Biodiversitätsprojekt, Steinobst.

Die Biofarm steht den Produzenten durch ihre Fachleute allzeit beratend zur Seite. Dabei stehen die Fragen der Sortenwahl, der Qualitätsproduktion und des Absatzmarktes im Vordergrund.

#### ***Welche Sorten braucht und empfiehlt die Biofarm?***

Einerseits muss auch die Biofarm sich nach den Wünschen der Kunden richten, da ist das ganze Sortiment gefragt, inkl. die bei uns schlecht bio-tauglichen Sorten wie Gravensteiner, Cox, Gala, Maigold. Wir lösen das Problem teilweise, indem wir mit diesen Sorten ins mildere und trockenere Klima des Wallis und Genfersees ausweichen.

Andererseits fördern wir bewusst die krankheitsresistenteren Sorten wie Rubinola, Topaz, Rajka, Otava, Florina oder Ariwa auf unseren Biobetrieben. Neue Sorten bekannt zu machen und zu verkaufen, braucht sehr viel Aufwand. Der Erfolg lässt oft länger auf sich warten als die ersten Ernten an den neuen Bäumen! Da ist eine gute Feinabstimmung zwischen Produktion und Vermarktung gefragt. Weil beide Systeme – Obstanbau und Absatzmärkte – eher langfristige, träge Systeme sind, ist umso mehr eine verlässliche Partnerschaft zwischen Obstbauer und Vermarkter gefragt. Da kommt das Biofarm-Konzept gerade richtig.

Konkret funktioniert die Steuerung des Sortenanbaus so: Die Bäume, die auf einem Betrieb stehen, sollten mindestens 10-15 Jahre bleiben, um rentabel zu sein. Also können wir eine Sortenveränderung nur herbeiführen, wenn die Bäume altershalber gerodet werden, wenn die bestehende Obstanlage erweitert wird oder wenn ein Bauer neu mit Obst beginnt. Genau in diesen Momenten, d.h. spätestens 1 Jahr vorher, wenn der Obstbauer die Bäume (Bio-Jungbäume!) bestellen muss, kommt die gezielte Biofarm-Beratung zum Zug. Das Ergebnis der Beratung kann für jeden Betrieb anders sein: Das Lokalklima, der Boden, das bereits bestehende Sortiment, die übrigen Arbeiten auf dem Betrieb (frühe, späte Sorten), die Vorlieben und Erfahrungen der Obstbauernfamilie führen zu anderer Sortenempfehlung oder anderer Artenkombination (Äpfel, Birnen, Zwetschgen).

### ***Welche Preise können erwartet werden und wie kommen sie zustande?***

Für das Tafelobst gelten als Basis die Produzenten-Richtpreise der Obst-Fachkommission Bio Suisse, abrufbar unter [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch). Bei Äpfeln und Birnen lagen diese Preise in den letzten Jahren ziemlich konstant je nach Sorte zwischen Fr. 1.90 und 2.30 (in Grossgebinden/Obstpaloxen). Diese Preise sind für die Biofarm in der harten Marktkonkurrenz manchmal besser, manchmal schlechter realisierbar. Auch spielen von der Branche beschlossene Aktionsbeiträge in starken Jahren eine Rolle. Entsprechend können die einzelnen Obstsorten in der Schlussabrechnung etwas höher oder tiefer als der Richtpreis ausfallen. Tiefere Preise sind dann transparent zu begründen. Spezielle Dienstleistungen gegenüber den Produzenten, wie Gebindeausleihe (Obstpaloxen), Transportservice usw. werden separat in Rechnung gestellt.

Für das Verarbeitungsobst gelten entweder feste Saison-Vertragspreise (Beeren, Steinobst) oder wie beim Kernobst Richtpreise, die je nach Marktlage und Qualitätskategorie vor der Ernte mit den Produzenten besprochen und festgelegt werden. In den letzten Jahren lagen diese bei 70-80 Rappen für gepflückte Verarbeitungäpfel, bei den Birnen ist das Preisband je nach Sorte und Qualität breiter.

### ***Sind die Biofarm-Produzenten-Preise fair?***

Innerhalb des vorgegebenen kurzfristigen Marktumfeldes können wir nicht mehr tun, als mit Professionalität und Einsatz die bestmöglichen Verkaufspreise am Markt zu lösen und diese unter Abzug der transparent dargestellten Aufwendungen der Genossenschaft an die Produzenten auszubezahlen. Soweit möglich, werden die zu erwartenden Preise vorgängig in den Zusammenarbeits-Verträgen festgehalten, sonst als Richtpreise kommuniziert. Somit ist ganz sicher interne Fairness gegeben.

Eine andere Frage ist, ob das vom nationalen und internationalen Markt vorgegebene Preisniveau für unsere Produzenten fair ist? Während andere Marktteilnehmer bei dieser Frage schicksalsergeben die Schulter zucken und zusehen, wie die Preise ständig tiefer gedrückt werden, setzt sich die Biofarm mit viel Aufwand und Engagement für faire Preise ein: In der Fachkommission Bio-Suisse, in fachspezifischen und -politischen Arbeitsgruppen, über Fachzeitschriften, die Tagespresse und die Biofarm-eigenen Kommunikationsmittel. Dabei ziehen wir unsere KonsumentInnen und Marktpartner wo immer möglich in die Betrachtung und die Diskussion ein. Wir wollen auf der ganzen Linie faire, zukunftsfähige Verhältnisse! Bisher konnten wir für unsere Bio-Obstproduzenten ein faires Preisniveau erreichen und halten. Auch die übrigen Bioobstbauern im Land haben davon profitiert. Die Preise waren für die einzelnen Kulturen im Durchschnitt der Jahre für die meisten Betriebe produktionskostendeckend und ermöglichten die notwendigen Investitionen für die Zukunft. Dies im Vergleich mit konv. Obstbauern unter erhöhtem Arbeits- und Risiko-Einsatz. Und eben: kurz- und mittelfristig braucht es alle gemeinsame Kraft, um dem weltweiten Preisdruck standzuhalten.

**Kontakt:** Biofarm, Beratung und Produkt-Manager Obst, Hans-Ruedi Schmutz, Telefon 032 392 42 44, Fax 032 392 42 54, E-Mail: [schmutz@biofarm.ch](mailto:schmutz@biofarm.ch)